

# Zum Erhalt eines einzigartigen Kulturraums

Erste Ergebnisse im Projekt „chance.natur“ präsentiert – Umsetzung der Maßnahmen soll nächstes Jahr beginnen

ANSBACH/ORNBAU (krs) – Die Arbeiten des landkreisübergreifenden Naturschutzprojekts „chance.natur – Lebensraum Mittelfränkisches Altmühltal“ liegen im Zeitplan. Erste Ergebnisse der Planungen und Gutachten wurden bei einer Sitzung der projektbegleitenden Arbeitsgruppe in Ornau vorgestellt.

Ziel des Projekts ist der Erhalt eines einzigartigen Kulturraums im Altmühltal von Colmberg im Landkreis Ansbach bis Trommetsheim im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen mit artenreichen Feucht- und Nasswiesen sowie Lebensräumen von hochgradig gefährdeten Wiesenbrüterarten. Maßnahmen für mehr Wasserrückhalt kommen laut einer Pressemitteilung des Ansbacher Landratsamtes der Landwirtschaft sowie dem Hochwasser- und Klimaschutz zugute. Der weitere Ausbau der extensiven Nutzung werde die Wasserqualität des Trinkwassers, der Fließgewässer und der Seen verbessern, auch zum Nutzen des Tourismus.

„Jede Maßnahme, die gelingt, dient auch dem Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen und unserer Heimat“, sagte Projektleiter Dietmar Herold. Vor allem die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft sei wichtig. Erst die Bewirtschaftung über viele Jahrhunderte habe die Altmühlwiesen in ihrer heutigen Form entstehen lassen. „Die Fortsetzung und der Ausbau der naturverträglichen Bewirtschaftung ist essenziell für deren Erhalt. Die bäuerliche Landwirtschaft ist damit nicht das Problem, sie ist die Lösung“, so Herold.

Die Landräte Dr. Jürgen Ludwig und Manuel Westphal hoben den breiten Ansatz des Projekts hervor. Landwirtschaft, Wasserwirtschaft, Kommunen, Tourismus, Jäger, Angler – es gebe viele Interessensgruppen im Altmühltal. Sie waren eingeladen, sich zu informieren und mitzuwirken.

Westphal freute sich besonders, dass auch Vertreter von Bund und



Tauschten sich aus zum Naturschutzprojekt „chance.natur – Lebensraum Mittelfränkisches Altmühltal“ (von links): Projektleiter Dietmar Herold, Landrat Manuel Westphal, Verena Auernhammer vom Landesbund für Vogelschutz, Dr. Manfred Klein vom Bundesamt für Naturschutz, Angelika Balzert vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz, Annette Hagius vom Bundesamt für Naturschutz, Ornau Bürgermeister Marco Meier, Klaus Fackler vom Landschaftspflegeverband, Landrat Dr. Jürgen Ludwig und Andreas Laudensack vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz. Foto: Anett Kroh

Land angereist waren, über die das Projekt zu 90 Prozent gefördert wird. Zentraler Baustein ist der Pflege- und Entwicklungsplan (PEPL). Er stellt die Entwicklungsziele und Maßnahmen für die spätere Umsetzung dar.

## Datenerhebungen gingen voraus

Vogelkartierungen, Datenerhebungen und Bewertungen des Gebietes waren vorausgegangen. Hohe Bedeutung haben dabei neben dem Wiesmet der südliche Abschnitt zwischen Aha bis Alesheim im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen, Bereiche bei Haag und Sommersdorf sowie westlich von Leutershausen in der Niederung Brunst-Schwaigau, beides im Landkreis Ansbach.

In diesen Räumen müsse der Schwerpunkt der Wiesenbrüterschutzmaßnahmen gelegt werden, heißt es in der Pressemitteilung.

Maßnahmen zum Wasserrückhalt, extensive, differenzierte und naturverträgliche Wiesen- und Weidenutzung, Geleeschutz- und Besucherlenkungsmaßnahmen und Bestrebungen zum Erwerb, zur Pacht oder zum Tausch von Flächen sollen hier weiterverfolgt werden.

Um die Chancen und Auswirkungen des Projekts für die Landwirtschaft und die Erholungsnutzung beurteilen zu können, sei eine sozio-ökonomische Analyse in Auftrag gegeben worden. Datenanalysen, eine Befragung auf 25 landwirtschaftlichen Betrieben und eine Online-Befragung zur Erholungsnutzung hätten die Basis dargestellt.

Der landwirtschaftliche Strukturwandel verbunden mit einer Abnahme an Betrieben und Zunahme der Betriebsgrößen sei auch in der Region im vollen Gang. Dennoch sei die Ausgangslage anders als in Gesamt-

bayern, heißt es in der Pressemitteilung. Der Anteil an Landwirten, die sich an Agrarumweltprogrammen wie dem Vertragsnaturschutzprogramm beteiligen, sei mit 30 Prozent überdurchschnittlich hoch.

## Noch relativ hohe Nebenerwerbsquote

Ebenso sei die Nebenerwerbsquote noch relativ hoch und es bestehe eine hohe Identifikation der Landwirte mit der Region und der Natur. Die Beteiligung an den Agrarumweltprogrammen alleine reiche jedoch nicht aus.

Der Stellenwert der extensiven Nutzung müsse finanziell gestärkt werden. Für Mehraufwendungen und Mindererträge durch Nutzungseinschränkungen könnten bei langfristiger Sicherung Ausgleichszahlungen geleistet werden. Darüber hinaus solle das Projekt die Entwicklung

neuer Produkte und regionaler Vermarktungen aus der naturverträglichen Nutzung anstoßen, um mehr Wertschöpfung zu erreichen. Vier Wertschöpfungsketten stünden dabei im Fokus: Heu- und Futtermittelvermarktung, Vermarktung von Fleischerzeugnissen aus Beweidung, Vermarktung von Milch und Milcherezeugnissen und Graspapierproduktion.

Im Spätherbst sollen die Ergebnisse der Planungen vorliegen und in einer weiteren Arbeitsgruppensitzung vorgestellt werden. Wenn alles nach Plan läuft, könne im kommenden Jahr mit der Umsetzung der Maßnahmen, die sich über zehn Jahre erstrecken werden, begonnen werden. „Auch wenn das Projekt eine Herkulesaufgabe ist, das Interesse und die Beteiligung zeigen, dass es machbar ist“, sagte Klaus Fackler vom Landschaftspflegeverband.